

Grußwort für Ministerin Malu Dreyer

anlässlich der Veranstaltung

„Alle inklusive! Die neue UN-Konvention und die Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderungen“

Thema der Rede: Die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen und die Barrierefreiheit

Mittwoch, den 18. März 2009

ZDF Kongresszentrum, 10.00 Uhr

Redezeit: ca. 10 Minuten

Gliederung:

1. Begrüßung
2. Barrierefreiheit in der Politik von und für Menschen mit Behinderungen
3. Zeitreise in eine barrierefreie Zukunft
4. Ausblick

1. Begrüßung

**Sehr geehrte Frau Evers-Meyer,
sehr geehrte Frau Mascher,
meine sehr geehrten Herren und Damen,**

ich heiÙe Sie alle **sehr herzlich willkommen!**

In wenigen Tagen tritt die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in der Bundesrepublik Deutschland **offiziell in Kraft. Bundestag und Bundesrat haben die **nationale Gesetzgebung noch Ende letzten Jahres abgeschlossen.** Seit dem 24. Februar ist die **Ratifizierungsurkunde in New York** bei den Vereinten Nationen **hinterlegt.** Voraussichtlich am **26. März wird die Ratifizierung wirksam** werden.**

Der Anlass, die Kampagne „Alles inklusive! Die neue UN-Konvention“ durchzuführen, kann also nicht aktueller sein!

Heute befassen wir uns mit dem Thema **Barrierefreiheit. Weitere sieben Themenschwerpunkte werden folgen.**

Mein **Dank gilt besonders Karin Evers-Meyer,** der Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, die diese

Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit mit den Verbänden behinderter Menschen initiiert hat.

Danke sage ich auch dem **Sozialverband VdK**, der mit seinem in **Mainz ansässigen Institut für barrierefreie Gestaltung** und Mobilität diese **Veranstaltung vorbereitet** hat.

Barrierefreiheit ist ein zentrales Ziel in der Politik der rheinland-pfälzischen **Landesregierung**. Deshalb sind wir auch **stolz darauf, als erstes Land nach dem Bund ein eigenes Landesgesetz** zur Gleichstellung behinderter Menschen verabschiedet zu haben.

Die **Erfolge dieses Gesetzes** sind im gerade abgeschlossenen **dritten Bericht zur Umsetzung des Landesgesetzes** eindrucksvoll dokumentiert. Auch in der **Innenstadt von Mainz** gibt es jetzt **vorbildliche Beispiele für Barrierefreiheit**:

- Das **Landesmuseum** ist heute nicht nur im **baulichen Bereich** barrierefrei. Auch durch **befühlbare Ausstellungs-objekte, Audioguides** mit speziellen Informationen für blinde und sehbehinderte Personen und einem **Videoguide** mit Erläuterung in Deutscher Gebärdensprache **setzt es Maßstäbe**.
- In der neu gestalteten Einkaufszone, der **City-Meile**, gibt es jetzt eine **Leitlinie für blinde und sehbehinderte Menschen**.
- Sehr gelungen ist auch, wie die **Rampe am Staatstheater** architektonisch in die Treppe eingefügt ist.

2. **Barrierefreiheit in der Politik von und für Menschen mit Behinderungen**

Barrierefreiheit, meine sehr geehrten Herren und Damen, ist die **Voraussetzung dafür, Menschen mit Behinderungen von Anfang an einbeziehen** zu können. Der gemeinsame Besuch der **Kita** nebenan und der **Regelschule**, die gleichberechtigte Teilhabe am allgemeinen **Arbeitsmarkt**, das eigenständige und selbstbestimmte **Wohnen im Quartier** oder das unbehinderte Erleben von **Freizeitangeboten**, das alles ist **nur möglich, wenn** unsere **Lebensumwelt barrierefrei** gestaltet ist.

Barrierefreiheit muss selbstverständlich **mehr umfassen als den baulichen Bereich**. Genauso wichtig ist eine barrierefreie **Kommunikation** oder die Barrierefreiheit **technischer Produkte**.

Die **UN-Konvention** über die Rechte von Menschen mit Behinderungen **gibt uns den nötigen Rückenwind**, um Barrierefreiheit in diesem umfassenden Sinne herzustellen. Sie **verpflichtet uns**, die **Normen und Richtlinien** für eine barrierefreie Gestaltung **weiterzuentwickeln** und verstärkt den **Ansatz des „Design für Alle – universelles Design“** zu verfolgen.

3. **Zeitreise in eine barrierefreie Zukunft**

Meine sehr geehrten Herren und Damen, **um zu verdeutlichen**, welches **Potential in der UN-Konvention** steckt, möchte ich Sie gerne auf eine **Zeitreise in die Zukunft** mitnehmen. Stellen Sie sich vor, es sei der **26. März 2029**. Gerade ist die **Festveranstaltung „20 Jahre Ratifizierung** der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ **im ZDF Kongresszentrum** auf dem Mainzer Lerchenberg **zu Ende gegangen**.

Das **ZDF wurde** bei dieser Feier **als barrierefreie Medienanstalt des Jahres** ausgezeichnet. Als **erste europäische Fernsehanstalt** benutzt es **durchgängig Audiodeskription** für das Bildmaterial und **untertitelt alle Fernsehsendungen**. Selbstverständlich werden auch **alle Sendungen in Gebärdensprache** übersetzt.

Auf dem Weg nach draußen fällt uns das **neue Leitsystem für blinde und sehbehinderte Menschen** auf. Es sieht **schick** aus und ist für sehende Menschen **gut zu erkennen**, für blinde und sehbehinderte Menschen ist es eine große Unterstützung.

Der **europäische Architektur- und Gestaltungsverband** hat inzwischen den **renommierten „Design für Alle“ Wettbewerb** etabliert. Mittlerweile ist es **bei allen angesehenen Planungsbüros Standard**, an diesem Wettbewerb **teilzunehmen**.

Nach gültigem europäischen Recht **wird bei Auftragsvergaben die barrierefreie Gestaltung vorausgesetzt**. Diejenigen Planerinnen und Planer, die das **barrierefreie Design immer noch nicht ausreichend berücksichtigen**, haben erhebliche **Schwierigkeiten, öffentliche und private Aufträge** zu bekommen.

Da das Thema Barrierefreiheit auch in der Ausbildung an den Hochschulen und Berufsschulen **fest verankert** ist, wird sich dieses **Problem jedoch spätestens mit der nächsten Generation** von Planerinnen und Planern und von Handwerkerinnen und Handwerkern **von selbst gelöst haben**.

Doch **zurück zum Kongresszentrum**. Es ist **ja immer schwierig**, sich in einer **ungewohnten Umgebung zurechtzufinden**. Wo war noch die **Straßenbahnhaltestelle**, von der es **zum Bahnhof** geht? Zum Glück kann uns die **blinde Kongressbesucherin** aus Hamburg **weiterhelfen**. Sie hat einen dieser **praktischen Blindenstöcke**, in die ein **leicht handhabbares Navigationssystem** integriert ist. Eine **fühlbare Richtungsanzeige** im Blindenstock zeigt ihr problemlos den Weg zur Straßenbahnhaltestelle.

Wir folgen ihr und **passieren** die mittlerweile **zum Standard gewordenen Straßenquerungen**, die sowohl eine **Orientierungskante für blinde und sehbehinderte Menschen**, als auch eine **Nullabsenkung für Menschen mit Rollstuhl** oder Rollator haben.

Nachdem **2008 endlich eine Einigung zu dem Konfliktthema Nullabsenkung** von Bordsteinen und Sicherheit für blinde und sehbehinderte Menschen erreicht wurde, hat die **DIN-Norm 18040 Teil 3** „Barrierefreie Verkehrsflächen und Verkehrsanlagen“ **Anfang 2010 diese Regelung verbindlich festgelegt**. Seitdem ist die **Norm eine der wichtigsten Vorschriften im Straßenbau** geworden. Der immer größer werdende Teil **älterer Menschen in der Bevölkerung** hat diese **Entwicklung vorangebracht**.

Mittlerweile ist auch schon die **Niederflurstraßenbahn** angekommen - **mit herausfahrbarer Rampe an der Tür**. Kaum jemand kann sich heute noch vorstellen, **wie umständlich es früher** - vor 20 Jahren noch - war, über Stufen in Bahn und Bus einzusteigen.

Am Bahnhof angekommen, führt uns das **Leitsystem zu einem der neuen Serviceautomaten** der Bahn. Mit der Ausgabeoption "stehend oder sitzend" gibt er uns **ganz unkompliziert unsere Fahrchips** heraus. Auf seinem **kontrastreich gestalteten Display**, das man auch auf taktilen Modus umstellen kann, bietet er uns **zudem einen Kaffee** an.

Mittlerweile **rollt auch unser Zug ein**. Alle Züge haben inzwischen **leicht bedienbare Einstiegshilfen**. Um diese Lifts zu bedienen, ist **keine fremde Hilfe mehr** erforderlich. **Liftboys oder -girls gibt es** seit Mitte des 20. Jahrhunderts **fast keine mehr**; den Menschen wird zugetraut, einen **Fahrstuhl allein zu nutzen**.

Aufgrund der praktischen Einstiegshilfen nutzen auch immer **mehr Fahrgäste mit Kinderwagen oder mit schweren Gepäck** die Angebote der Bahn. Informationen für behinderte Bahnreisende gibt es jetzt im regulären Serviceangebot, die **umfassende Barrierefreiheit** hat den **Mobilitätsservice überflüssig gemacht, er wurde eingestellt.**

Endlich **auf unserem Platz angekommen**, werfen wir einen **Blick in Ihre elektronische Tageszeitung.** „Soll ich die Leseversion oder die Hörversion nehmen?“ überlegen Sie sich. Sie entscheiden für die **Leseversion in leichter Sprache** und genießen die angenehme Fahrt nach Hause.

4. Ausblick

Meine sehr geehrten Herren und Damen, diese **Zeitreise war nur ein kurzer Ausflug** in eine barrierefreie **Zukunft im Sinne der UN-Konvention** über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Eine **Zukunft, die wir zusammen erreichen** und gestalten wollen.

Mit der UN-Konvention wird der **Paradigmenwechsel** in der Politik für behinderte Menschen **auf internationaler Ebene umgesetzt**. **Nicht das individuelle Schicksal** von behinderten Menschen steht **nicht länger im Vordergrund, sondern die Barrieren in unserer Gesellschaft**. „Behindert ist man nicht, behindert wird man“, dieser Satz verdeutlicht das Anliegen der UN-Konvention. **Behinderung wird als normaler Teil menschlichen Lebens** und als **Quelle des Reichtums** einer Gesellschaft verstanden.

Mir sind **vor allem zwei Aspekte der UN-Konvention** über die Rechte von Menschen mit Behinderungen **wichtig**.

- **Die einzelnen Menschen** mit Behinderungen, die **Individuen**, **müssen vor Einschränkungen ihrer Freiheiten durch den Staat** geschützt werden.
- Gleichzeitig muss die **strukturelle Ausgrenzung behinderter Menschen verhindert** und somit das **Recht auf gesellschaftliche Einbeziehung** gestärkt werden.

Der **Gedanke der vollen und wirksamen gesellschaftlichen Teilhabe** und Einbeziehung ist **in der UN-Behindertenrechtskonvention deutlicher** und konsequenter enthalten **als in den bereits gültigen Menschenrechtskonventionen. Gesellschaftliche Strukturen und Lebensräume** sind so zu gestalten und zu verändern, dass sie der realen **Vielfalt menschlicher Lebenslagen** – gerade auch von Menschen mit Behinderungen – **von Anfang an besser gerecht** werden.

Die **Umsetzung der UN-Konvention** wird dazu führen, dass **behinderte und nicht behinderte Menschen** einander mit mehr **Respekt und Wertschätzung begegnen**. Ein Klima der Diskriminierung, das auch durch Unsicherheit, Fremdheit und Ängste verursacht wird, soll damit verhindert werden.

Barrierefreiheit, meine sehr geehrten Herren und Damen, **ist der Schlüssel für eine offene Gesellschaft**. Davon können **wir alle profitieren**.

In diesem Sinne **wünsche ich Ihnen allen eine spannende Tagung**, viele gute **Gespräche und Diskussionen** und **Ergebnisse, die uns weiter voranbringen**.

Vielen Dank.